

NETZWERK FRIEDENSSTEUER *Internationalen Konferenz für Militärsteuerverweigerung in Hirschluch*

Das Militär nicht generell abschaffen

VON THOMAS KLATT

BERLIN – Jetzt schwebt die Friedenstaube zwar nicht mehr über der D-Mark sondern über dem Euro, aber das Anliegen des internationalen Netzwerks Friedenssteuer ist auch nach fast 20 Jahren immer noch dasselbe. Über 100 Teilnehmer aus 15 Ländern trafen sich am vergangenen Wochenende im Jugendheim Hirschluch zur neunten Internationalen Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuerinitiativen, um ihre pazifistischen Träume in reale Politik umzusetzen.

Das Ziel des Netzwerkes ist es, per Gesetz eigenverantwortlich bestimmen zu können, ob die zu zahlenden Steuern in den Militärhaushalt des eigenen Landes fließen oder nicht. Denn wenn das Grundgesetz die Verweigerung des Kriegsdienstes mit der Waffe

aus Gewissensgründen zulasse, so müsse konsequenterweise auch die Verweigerung des Kriegsdienstes mit der Steuer erlaubt sein. Dabei sollen die Steuern nicht generell verweigert werden. Im Gegenteil, viele Bürger wären sogar bereit, für eine friedlichere Welt mehr Steuern zu bezahlen.

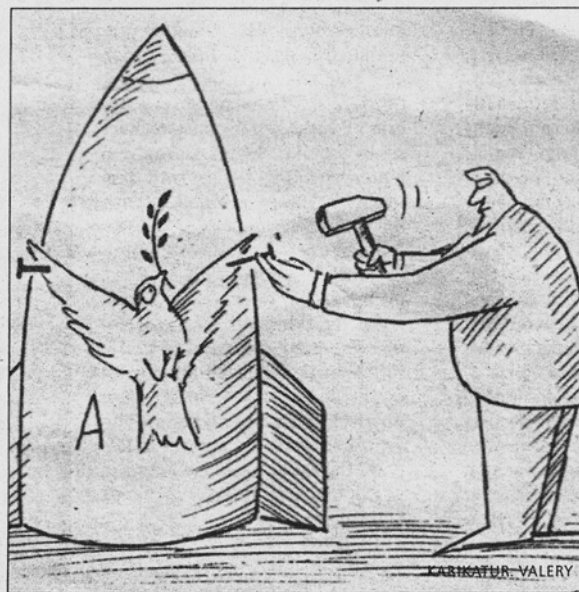
Marian Franz, Sprecherin der amerikanischen Friedenssteuerbewegung „Conscience and Peace Tax International“ (CPTI) bringt Untersuchungen bei, die belegen, dass eine Friedenssteuer den Fiskus entlasten würde. Viele Menschen, die jetzt versuchen, nicht zu zahlen oder ihr Einkommen niedriger anzugeben, würden freiwillig Steuern zahlen, wenn diese für soziale Zwecke und nicht für das Militär bestimmt seien. Zudem würde der Staat erhebliche Beitreibungskosten der Steuerfahndung sparen. Dem Netzwerk Fried-

enssteuer geht es vor allem darum, Massenvernichtungswaffen zu verhindern, nicht aber das Militär generell abzuschaffen.

Der anglikanische Pfarrer Paul Oestreicher, Leiter des Friedenszentrum in Coventry, ist sich sicher, dass der Terror nur mit multilateralen Aktionen bekämpft werden kann. Wenn das Militär für internationale Polizeieinsätze eingesetzt würde, so wäre das für ihn als Pazifisten schon ein begrüßenswerter zivilisatorischer Fortschritt.

Die heutige Friedensbewegung täte gut daran, gerade auch bei den Soldaten Verbündete für ihre Sache zu suchen. „Wir müssen uns davor hüten, das Militär für schlechthin kriegslüster zu halten. Der derzeitige amerikanische Außenminister warnt vor einem Krieg, und der ist Berufssoldat. Die Scharfmacher sind

die Zivilisten in der Regierung jüdischen Kinderarztes in Bush“, sagte Paul Oestreicher. Thüringen geboren. Gerade Er wurde 1931 als Sohn eines ihn treibt bis heute die Frage



um, wie die Konzentrationslager hätten verhindert werden können. „Ich bin davon überzeugt, dass der Massenmord an den Juden für die Deutschen nur unter dem Deckmantel des Krieges möglich war. Und die Alliierten haben so gut wie nichts getan, um die Konzentrationslager zu befreien. Darum ging der Krieg nicht. Wenn es keinen Krieg gegeben hätte, und man langfristig Methoden gefunden hätte, Hitler zu besiegen, wären sechs Millionen Juden nicht ermordet worden“, glaubt er.

Heute sei Deutschland geläutert und eine funktionierende Demokratie. Gegen den friedenserhaltenden Polizeieinsatz deutscher Soldaten im Ausland hat der Pazifist Paul Oestreicher nichts einzuwenden.

■ Kontakt: www.netzwerk-friedenssteuer.de